

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bahn anvertraut¹⁾, als deren Direktor er darauf achtzehn Jahre lang wirkte. Doch gebot ihm 1918 sein Gesundheitszustand Rückkehr ins Tiefland, sodass er sich, mit 60 Jahren, noch vor die Aufgabe gestellt sah, eine neue Tätigkeit zu begründen. Er liess sich in Zürich nieder, wo er die Vertretung führender Firmen für Bahnmaterial erhielt, daneben sich aber noch wissenschaftlich betätigend. Welche rastlose Tätigkeit Wetzel bis zu seinem Lebensende entfaltete, davon zeugen seine öftern Abhandlungen in der Fachpresse sowie das rege Interesse, das er den Veranstaltungen des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins entgegenbrachte.

† **Arthur Sesseli.** Am 5. Februar 1928 ist Kantonsingenieur Sesseli, von Solothurn, im Alter von 72 Jahren, einem Schlaganfall erlegen. Sesseli wurde am 1. Februar 1856 in Solothurn geboren. Nach Absolvierung der Kantonsschule seiner Vaterstadt finden wir ihn in den Jahren 1877 bis 1879 an der Forstschule des Eidg. Polytechnikums in Zürich, worauf er noch eine längere Geometerpraxis durchmachte. Schon früh trat er in den solothurnischen Staatsdienst ein; im Jahr 1898 wählte ihn die Regierung zum Adjunkten des Kantonsingenieurs und im Jahre 1905 zum Kantonsingenieur, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Dem Staate ist Ingenieur Sesseli ein vorbildlich gewissenhafter Beamter und treuer Diener gewesen, der sich durch seine praktischen Kenntnisse und seine wohlwollende Art das Vertrauen und die Wertschätzung der ganzen Bevölkerung erworben hat. L.

† **H. A. Lorentz.** In Leyden ist, 75 jährig, der bekannte niederländische Physiker Prof. Hendrick Anton Lorentz gestorben. Die Wissenschaft verdankt ihm vor allem die moderne Elektronentheorie, die er in den Jahren 1883 bis 1895 entwickelt hat und die zur Grundlage unserer heutigen Anschauung von Materie und Atom geworden ist. Im Jahre 1902 wurde ihm dafür der Nobelpreis der Physik zuerkannt. Auch die Lehre von der Elektro-Dynamik hat Lorentz völlig umgestaltet. Mit der Relativitätstheorie ist sein Name insofern eng verbunden, als er durch die sogen. „Lorentz-Kontraktion“ den Anstoss zur Begründung der Einsteinschen Theorie gab. Lorentz wirkte seit 50 Jahren als Professor der Physik an der Leydener Universität.

Wettbewerbe.

Bemalung der Häuser am Münsterhof in Zürich. Das Hochbauamt der Stadt Zürich und die Hausbesitzer am Münsterhof veranstalten gemeinsam unter den in der Stadt Zürich oder einer Vorort-Gemeinde verbürgerten oder mindestens seit 1. Juli 1926 niedergelassenen Maler und Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Bemalung der Häuser am Münsterhof (ausschliesslich Zunfthaus „zur Meise“). Die Entwürfe sind bis zum 30. April 1928 einzureichen. Das Preisgericht besteht aus den Architekten Stadtbaumeister H. Herter (Zürich) und Peter Meyer (Zürich), den Kunstmalern A. Giacometti (Zürich) und A. H. Pellegrini (Basel), sowie Zunftpfleger C. Bodmer („zur Waag“) und Kaufmann H. Furrer als Vertreter der Hauseigentümer. Ersatzmänner sind Kunstmaler Numa Donzé (Riehen-Basel) und Dr. F. Hoigné, Ingenieur (Zürich). Für die Prämierung und den Ankauf von Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von 6000 Fr. zur Verfügung. Es ist beabsichtigt, einen oder mehrere Verfasser für die Durchführung der Bemalung zuzuziehen; immerhin wird hierüber volle Freiheit vorbehalten. Verlangt werden: ein Entwurf für die Fassaden auf den zu diesem Zwecke verabfolgten Fassadenplänen im Masstab 1:50, sowie zwei perspektivische Ansichten unter Verwendung der gelieferten Photographien. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 10 Fr. auf der Kanzlei des Hochbauamtes bezogen werden.

Leuchtturm in San Domingo. Zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas will die „Panamerikanische Union“ in San Domingo ein „Columbus Memorial Lighthouse“ errichten; den Entwurf dazu will sie durch einen *internationalen Wettbewerb* gewinnen, wofür eine Preissumme von 56000 Dollar (280000 Fr.) zur Verfügung steht. Architekten, die sich zu beteiligen wünschen, mögen sich wenden an M. Albert Kelsey, Technical Adviser, Pan American Union, Washington U. S. A., unter Angabe ihres Alters, Bildungsganges und bisheriger Tätigkeit, und unter Mitteilung ob sie das Programm in Englisch, Spanisch oder Französisch wünschen, und zwar *unverzüglich* („at once“)!

¹⁾ Vergl. die von ihm verfasste Beschreibung in Band 38, S. 71 und 81 (17./24. August 1901).

Schulhaus in Faoug (Waadt). Unter den waadtländischen und den seit mindestens zwei Jahren im Kanton Waadt oder in Murten niedergelassenen schweizerischen Architekten ist laut „Bulletin technique“ ein Wettbewerb eröffnet zur Erlangung von Plänen für ein Schulhaus in Faoug, am Murtener-See. Eingabetermin ist der 17. März 1928. Dem Preisgericht gehören an die Architekten Kantonsbaumeister Bron (Lausanne), A. Laverrière (Lausanne) und Ch. Thévenaz (Lausanne), sowie zwei Vertreter der Gemeinde. Ersatzmann ist Arch. O. Oulevey (Lausanne). Zur Erteilung von drei oder vier Preisen stehen dem Preisgericht 2500 Fr. zur Verfügung.

Korrespondenz.

Wir werden um Abdruck folgender Aeusserung ersucht:

Die Tore der Raffelberg-Schleuse bei Mülheim a. d. Ruhr.

In meinem „Handbuch des Wasserbaues“ (2. Aufl., S. 1124, 3. Aufl. S. 1145) habe ich mitgeteilt, dass die daselbst veröffentlichten und beurteilten Entwürfe von Walzentoren für die Schiffahrtsschleuse in der Ruhr bei Mülheim — die Raffelbergsschleuse — demnächst zur Ausführung gelangen würden. Das bedarf einer Richtigstellung, da nicht, wie in der Tat anfänglich beabsichtigt, *Walzentore*, sondern im Oberhaupt ein *Klapptor* und im Unterhaupt ein *Schiebetor* eingebaut sind.

Hierfür sind, wie mir von zuständiger Seite mitgeteilt ist, hauptsächlich Erwägungen finanzieller und ästhetischer Natur — die Schleuse sollte mit Rücksicht auf das Landschaftsbild am Soolbad Raffelberg von hohen Aufbauten freigehalten werden — massgebend gewesen. Den ästhetischen Bedenken — es handelt sich dabei für mich um heimatlichen Boden — kann ich mich nicht anschliessen, und wenn auch die Tore auf Grund der Erfahrungen am Rhein-Herne-Kanal für Schleusen im Bodensenkungsgebiet gewählt worden sind, so würden doch Walzentore gerade im Bodensenkungsgebiet gegenüber den ausgeführten Toren erhebliche Vorteile geboten haben, da hier eine möglichst gedrungene Form der Schleusenhäupter erwünscht ist, während beim Klapptor die erforderlichen Umläufe und die Schwächung der Sohle durch die Tornischen ebenso nachteilig wirken wie beim Schiebetor die Verbreiterung des Hauptes durch die Torkammern. Vermutlich deshalb hat man am Lippe-Seiten-Kanal *Hubtore* ausgeführt, die allerdings nicht, wie Walzentore, unmittelbar zur Füllung der Schleuse benutzt werden, sondern vielmehr mit eingebauten Schützen versehen sind.

Dresden, 12. Februar 1928.

Prof. Dr. Ing. H. Engels.

Literatur.

Die Geologie im Ingenieurbau. Von Major a. D. Dr. *Walter Kranz*, Württembergischer Landesgeologe. 425 Seiten mit 53 Abbildungen und 7 Tafeln. Stuttgart 1927. Verlag Ferdinand Enke. Preis geh. M. 31,50, geb. 34 M.

Der grosse Wert der Geologie für den Bauingenieur ist heute unbestritten. Die Bedeutung der geologischen Verhältnisse für das technische und wirtschaftliche Gelingen sozusagen jedes Ingenieurwerkes, die Folgen ihrer Missachtung, ungenügender geologischer Untersuchungen und der dadurch verschuldeten Baufehler kennt jeder erfahrene Ingenieur. Die Enttäuschungen, die geologische Voraussetzungen oft brachten, dürfen das sachliche Urteil nicht trüben; denn wie oft war nicht der Geologe allein, sondern auch der Ingenieur daran schuld, der entweder die Fragen an jenen zu wenig präzise stellte, die Bauherrschaft zu wenig auf die Notwendigkeit gründlicher geologischer Untersuchungen aufmerksam machte oder gar den Geologen zu wenig verstand. Der Verfasser schildert eine ganze Reihe wertvoller Erfahrungen aus seiner Kriegs- und Zivilpraxis. Die vielen Fehler, die er zu beobachten Gelegenheit hatte, lassen ihn auch die Frage der Ausbildung der Bauingenieure aufwerfen. Wir gehen durchaus mit ihm einig, was die Betonung der Geologie in dieser Ausbildung anbelangt, dagegen dürfte sein starkes Hervorheben einer speziellen Ingenieur-Geologie zu weitgehend sein. An unserer E. T. H. z. B. wird „allgemeine Geologie“ schon längst neben der Mathematik als grundlegendes Fach des ersten Semesters des Bauingenieurplans behandelt. Eine solche gründliche, allgemeine geologische Bildung ist entschieden einer speziellen baueologischen vorzuziehen, die sich doch im allgemeinen auf stets veränderte auftretende Sonderfälle stützt. Technische Anwendungen der Geologie

sind doch Bauingenieurfächer selber, wie Grundbau, Erd- und Tunnelbau, Wasserversorgungen usw. Auch der Nachdruck, mit dem nach besonderen Ingenieurgeologen gerufen wird, geht über das Ziel. Ist ein Solcher vollwertiger Geologe, so wird er, da er bei verschiedensten Besonderheiten des Ingenieurbauwes mitreden sollte, als Ingenieur mehr oder weniger Dilettant, oder umgekehrt. Den geologisch gebildeten Ingenieur wird der wirkliche, wissenschaftliche Geologe bei richtiger Aufgabestellung besser beraten, besonders in schwierigeren und ungewöhnlichen Fällen. Vollends übertrieben ist die stete Mitwirkung solcher Ingenieurgeologen, wie sie Kranz postuliert (z. B. sogar zum Verpacken und Absenden der Materialien für Betonproben, Seite 37!), und wenn der Verfasser auf Seite 324 meint, dass der Ingenieur nur selten beurteilen könne, ob ein „schwieriger“ Fall vorliege und er deshalb auch sonst immer wieder von vornherein den Geologen oder den Ingenieurgeologen dabei haben will, so möchten wir ihm seine eigene Bemerkung auf Seite 306 entgegenhalten, wo er den Geologen ganz treffend den „Anatomen der Erdrinde“ nennt. Selbst am menschlichen Körper wird doch der Chirurg, als welcher dann der Ingenieur anzusprechen wäre, bei aller Anerkennung der grundlegenden Bedeutung der Anatomie, doch nicht bei jeder Operation den Anatomen von vornherein dabei haben, oder gar haben müssen. Der Chirurg muss selber die für ihn notwendige Anatomie kennen, so auch der Bauingenieur die Geologie. Soll unter Ingenieurgeologie nur der geologisch gründlich geschulte Bauingenieur verstanden sein, dann sind wir einig. Der erste ist dann aber kein besonderer Spezialist mehr und mit dem zweiten identisch.

Durch diese Bemerkungen soll das Interesse an dem lehrreichen und umfangreichen Buche nicht herabgesetzt werden, noch viel weniger der Wert einer ganz eindringlichen, durch Erfahrungsbeispiele belegten Betonung der Bedeutung der Geologie im Ingenieurbaufach, wie sie hier vorliegt. Dass bei grossen Werken die Geologie von Bedeutung ist, ist allgemein anerkannt, dass sie aber auch bei kleinern Bauten ungeheuer viele wirtschaftliche, gesundheits- oder gar lebensgefährliche Baufehler vermeiden lässt, wird öfters übersehen. Es zeigt dies der Verfasser glücklich an zahlreichen erlebten Beispielen. C. A.

Die Gleichstrommaschine. Ihre Theorie, Untersuchung, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise. Von *Arnold-La Cour*. Zweiter Band: Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise. Von Dr. Ing. e. h. *J. L. La Cour*. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 550 Textfiguren und 18 Tafeln. Berlin 1927. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 30 M.

Dem vor acht Jahren Neubearbeitet erschienenen, von uns auf Seite 9 von Band 75 dieser Zeitschrift (am 3. Januar 1920) besprochenen Band I des klassischen Werkes von E. Arnold folgt nun Band II in entsprechender Neubearbeitung. Die zwei Bände nehmen zusammen (ohne die Tafeln in Bd. II) 1442 Seiten in grossem Oktavformat ein und kosten in heutiger Währung zusammen 54 M. Man ist geneigt, sich zu fragen, ob die heutige Bedeutung der Gleichstrommaschine ein so umfangreiches Werk noch rechtfertige. Zutreffend wird aber diesem Bedenken im Vorwort des vorliegenden Bandes entgegengehalten: „Der Gleichstrommotor besitzt gegenüber allen Arten von Wechselstrommotoren so viele und bedeutende Vorteile, dass er ständig neue Gebiete erobert, trotzdem ihm oft ein jähes Ende vorausgesagt worden ist“. Unter diesen neuen Gebieten ist auch die moderne Gleichstrom-Traktion der Vollbahnen zahlreicher europäischer und aussereuropäischer Länder zu nennen, die hinsichtlich Motorenbau und Rückgewinnungs-Bremsbetrieb ein reiches Erfahrungsmaterial liefert; leider ist dieses Anwendungsgebiet in vorliegendem Buche durchaus vernachlässigt. Eine andere Enttäuschung bereitete uns die auf Seite 295 zu findende Bemerkung, dass E. Arnold 1896 als erster die korrekte Formulierung des Leistungsparameters im Dynamobau gegeben hätte, während es doch durch zahlreiche Bücher und Aufsätze allgemein bekannt geworden ist, dass die Priorität dieser hochwichtigen Erkenntnis A. T. Snell (1890) und besonders W. B. Esson (1891) gehört. Auch glauben wir, dass durch Ausmerzungen von veraltetem Stoff der Umfang des Buches um etwa $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ hätte verkleinert werden können, womit die Verdienste von E. Arnold gewiss keine Schmälerung erlitten hätten. Ungeachtet der mitgeteilten Aussetzungen möchten wir jedoch nicht verfehlen, das ausserordentlich reichhaltige, hinsichtlich Berechnung und Konstruktion wahrhaft mustergültige Buch den berechnenden und konstruierenden Elektrotechnikern aufs Beste zu empfehlen. W. K.

Landes-Elektrizitätswerke. Von *Schönberg-Glunk*. 410 Seiten, 144 Abb., 4 Tafeln und 56 Listen, Lex. 8°. München und Berlin 1926. Verlag R. Oldenbourg. Preis geh. 26 M., geb. 28 M.

Die Verfasser schildern auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen als Leiter des Ingenieurbureau Oskar von Miller die technischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen für die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung von den ursprünglich allein vorhandenen Städtezentralen über die Zwischenstufe der Ueberlandwerke zur einheitlichen Stromversorgung ganzer Länder. Die Projektierung und Organisation von Kreis- und Landes-Elektrizitätswerken wird in ihren Einzelheiten erläutert, indem die Methoden der Strombedarfserhebung, die Auswahl der Kräfte, die Disposition der Höchstspannungsnetze, die Anlagekosten und Betriebskosten, die Grundlagen der Tarifbildung, die Erfordernisse der Konzessionsverträge usw. dargelegt werden. Die wichtige Frage, ob und bis zu welchem Grade in einem gegebenen Konsumgebiet die Zusammenfassung der Kräfte und die Errichtung von Höchstspannungsleitungen erfolgen soll, wird durch ziffernmässige Beispiele erläutert und es wird auch gezeigt, wie in jedem einzelnen Falle die Wirtschaftlichkeit des Zusammenschlusses bestehender Städtezentralen und Ueberlandwerke zu einem gemeinsamen Betrieb, bezw. des Anschlusses einzelner Städte- und Ueberlandwerke an eine zentrale Stromversorgung zu prüfen ist.

Da das Buch das Gesamtgebiet der zentralen Stromerzeugung und Stromverteilung umfasst, enthält es im allgemeinen nicht die konstruktiven Einzelheiten der Wasserbauten, Maschinen, Leitungsnetze usw., es versucht vielmehr den verschiedenen an der Bearbeitung grösserer Landeswerke beteiligten Gruppen von Bauingenieuren, Maschinen- und Elektroingenieuren, aber auch den Volkswirten und Juristen jeweils die grundlegenden Erfordernisse der Nachbargebiete darzulegen, die sie kennen müssen, um im gegenseitigen Zusammenwirken das Entstehen der Landes-Elektrizitätswerke zu fördern.

Eine eingerichtete Kleinstwohnung. Von *Franz Schuster*. 30 Seiten Grossoktav, 24 Abb. Frankfurt a. M. 1927. Verlag Englert & Schlosser. Preis broschiert M. 1,20.

Eine sehr sympathische und empfehlenswerte kleine Schrift. Ihr Gegenstand: die Ausstattung einer der rund 18,000 Wohnungen der Wiener Gemeindebauten, bestehend aus Wohnküche mit Kochnische, Schlafraum, Flur, W. C., auf einer Grundfläche von etwa $8 \times 5 = 40$ m². Aus dem Vorwort: „Die Tatsache, dass jährlich Tausende kleiner Wohnungen nach alten Anschauungen und mit untauglichen Mitteln eingerichtet werden, die Tatsache, dass die Kleinheit der Räume, zeitbedingt durch Geld- und Raumnot ungerechte Ablehnung erfährt, der üblichen, veralteten Möbelvorstellungen und Wohnbegriffe wegen, rechtfertigt den Versuch, eine eingerichtete Kleinstwohnung zu zeigen, die nichts anderes sein will als der Rahmen zu einem geordneten Leben“. P. M.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Atlas Metallographicus. Eine Lichtbildsammlung für die technische Metallographie. Von Prof. Dr.-Ing. *Heinrich Hanemann*, auss. Professor für Metallographie und Materialkunde an der Techn. Hochschule Berlin, und *Angelica Schrader*, Metallographin an der Techn. Hochschule Berlin. Lieferung 1 und 2 mit Tafel 1 bis 16 und Erläuterung. Berlin 1927, Verlag von Gebrüder Borntraeger. Preis Lieferung 1 M. 7,50. Lieferung 2 M. 6,75.

Entwerfen und Zeichnen von Hochbauten. Von Prof. *Baldauf* und Dipl. Ing. *Pietzsch*, Architekten. Genaue Anweisung durch vergleichende Nebeneinanderstellung von richtiger und falscher Darstellung der Bauzeichnungen. Mit zahlreichen Abb. und 2 Tafeln. Vierte verbesserte Auflage. Leipzig 1927. Verlag von H. A. Ludwig Degener. Preis geh. M. 3,50.

Revue des Transports automobiles. Organe pratique des Entrepreneurs des Services publics automobiles. Exploitation, Matériel, Administration, Législation, Divers. Directeur *Lucien A. H. Pahin*, Licencié-ès-Sciences, Ingénieur des arts et manufactures. Administration 4 rue du Rocher, Paris. Abonnement (12 numéros par an) pour la Suisse: 60 francs français.

Tabellen für Eisenbetonkonstruktionen. Band I: Platten und Plattenbalken. Zusammengestellt im Rahmen der Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton 1925. Von Dipl. Ing. *Georg Kaufmann*. Vierte, vollkommen neu bearbeitete Auflage. Mit 8 Abb. Berlin 1927. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 9 M., geb. 10 M.

Statistik des Rollmaterials der Schweizer Eisenbahnen. Bestand auf Ende 1926. Herausgegeben vom *Eidgen. Post- und Eisenbahndepartement*. Bern 1927. Zu beziehen beim Sekretariat des Eisenbahndepartements. Preis geh. 10 Fr.

Die Stauanlagen. Von Regierungs- und Baurat *Heimerle*, ord. Professor der Kulturtechnik an der Landwirtschaftl. Hochschule Bonn-Poppelsdorf. Mit 54 Abb. und 20 Blatt Plänen und Zeichnungen. Zweites Heft von „Kulturtechnische Entwürfe“. Wittenberg 1927. Verlag von A. Ziemsen. Preis geb. Lwd. 10 M., Halblwd. M. 7,50.

Die Rhone als Schifffahrtsweg. Von *Jean R. Frey*, Basel. Sonderabdruck aus dem Wasserstrassen-Jahrbuch. Jahrgang 1926/27. Mit 10 Abb. München 1927. Verlag von Richard Pflaum.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Basler Ingenieur- und Architektenverein.

Protokoll der IV. Vereinssitzung

Mittwoch, den 18. Januar 1928, 20 $\frac{1}{2}$ Uhr, im „Braunen Nutz“:

Vorsitz Präsident *A. Linder*, anwesend 62 Mitglieder und Gäste.
Zur heutigen Sitzung wird der Referent Herr Direktor M. Thoma besonders begrüsst.

In den Verein sind aufgenommen worden: die Architekten Franz Bräuning und Hans Leu, die Ingenieure René Comte, Joh. Glück, Georg R. Meidinger jun., Th. Schlatter, Albert Spinner, N. C. Tommasi. Architekt Hans Hindermann erklärt seinen Uebertritt aus der Sektion Bern in die Sektion Basel.

Die Kantonale Gewerbekammer ersucht um Neuwahl der Experten für die Lehrlingsprüfungen, da deren dreijährige Amtsdauer abgelaufen ist. Es werden gewählt: für Bauzeichner die Arch. W. Faucherre und F. Brüttsch, Ersatzmann W. Kehlstadt; für Maschinenzeichner die Ing. J. Nebel und H. Rappold, Ersatzmann E. Zürcher; für Eisenbetonzeichner Ing. O. F. Ebbel, Ersatzmann O. Ziegler.

Die Umfrage wird nicht benützt.

Vortrag von Ingenieur M. Thoma, Direktor des Gas- und Wasserwerkes Basel, über

Fehlerhafte Gasinstallationen.

Einleitend weist der Referent darauf hin, dass das Gaswerk Basel neben Lausanne das einzige Gaswerk ist, das die Installation hinter dem Gasmesser vollständig dem privaten Gewerbe überlässt. Somit ist der Einfluss des Gaswerks auf die Ausführung der Installation beim Fehlen der nötigen Installationsvorschriften und der gesetzlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Gaswerk und Installateur gering, sodass Fehlinstallationen wohl zu erklären sind. Die Bestrebungen des Gaswerks, in diese Verhältnisse eine Sanierung zu bringen, ist insofern von Erfolg begleitet, als nun in Aussicht steht, dass in Bälde wenigstens ein Installations-Regulativ für die Ausführung von Installationen von den Behörden erlassen wird.

Die bei Gasinstallationen vorkommenden Fehler sind verschiedener Art. Noch sehr häufig Anlass zu Klagen von Abonnenten gibt der Umstand, dass die Leitungen und Durchgangshahnen zu knapp bemessen sind, sodass der Gasapparat die vorgeschriebene Leistung nicht erreicht. Aber auch an den Apparaten selbst können oft Fehler festgestellt werden, die unter Umständen zu Unannehmlichkeiten bei den Abonnenten führen können. Am häufigsten trifft dies bei der Abführung der Rauchgase zu, da die physikalischen Vorgänge im Schornstein noch wenig abgeklärt sind. Der Vortragende weist auf die grundsätzliche Verschiedenheit des Schornsteins für feste und jenes für gasförmige Brennstoffe hin. Beim Kohlenfeuer ist der Schornstein ein notwendiger Bestandteil der Feuerungs-Einrichtung, während das Gasfeuer auch ohne einen Schornstein einwandfrei funktioniert. Die Abgase des Gasfeuers müssen nur deshalb abgeleitet werden, weil beim Ueberschreiten gewisser Grenzen des Wasser- und Kohlensäure-Gehaltes in der Raumluft gesundheitschädliche Wirkungen die Folge sein können; deshalb die Forderung, dass Gasapparate mit grossem stündlichem Gasverbrauch, wie Badeöfen, Heizöfen, Waschkessel usw., unbedingt an einen gut wirkenden Schornstein angeschlossen werden müssen. Die Abführung der Rauchgase in der Haushalt-Küche ist in der Regel nicht notwendig, weil dort andere, günstigere Verhältnisse vorliegen.

Die richtige Installation der Schornsteine für ein Gasfeuer ist wichtig für das einwandfreie Funktionieren der Apparate. Zunächst muss dafür gesorgt werden, dass durch den Einbau von Zugunterbrechern Störungen im Schornstein, herrührend von zu starkem Auftrieb oder aber von einem Niederzug (Windstösse usw.) auf die Verbrennung vollständig ohne Einfluss bleiben. Der Zug-Unterbrecher hat noch die Aufgabe, den Taupunkt der Abgase niedrig zu halten, was eine grosse Rolle spielt zur Verminderung der Durchfeuchtung der Schornsteine. Zur Sicherung des Auftriebes muss alles vermieden werden, was den Auftrieb hemmt, wie starke Richtungsänderungen, Abkröpfungen, zu weite Schornsteine usw.

Wichtig ist auch die Art der Ausmündung der Rauchabzüge, die am besten in einen Lichthof oder unter Dach geführt werden, sofern dieses nicht verschalt ist. Gegen Windstösse und Wirbel über Dach sind sogenannte „Sauger“ am Platze. Als Material für die Abzugsröhren hat sich Holz, das mit einem Anstrich von Wasser-glas und Menninge gegen Durchfeuchtung geschützt wird, und in neuester Zeit auch Eternit gut bewährt; doch stehen für Holz feuerpolizeiliche Vorschriften hindernd im Wege.

Anhand von Lichtbildern werden sodann eine Reihe von Fehlinstallationen vorgeführt und die Fehler, deren Beseitigung meist durch sehr einfache Massnahmen möglich ist, erläutert.

Der Präsident verdankt den mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag und begrüsst es, dass der Direktor eines der grössten Gaswerke der Schweiz es sich nicht nehmen liess, noch so einfachen Dingen wie der Hausgasinstallation nachzugehen, der wirtschaftlich grosse Wichtigkeit beizumessen ist, und Mittel und Wege zu suchen, Ordnung in die bis anhin vollständig freigegebene Installation zu schaffen.

Besonders aus Architektenkreisen wurde das Bekanntgeben eines Regulativs, das der Basler Regierung in Bälde vorgelegt wird, sehr begrüsst. — Die Diskussion wird nicht benützt. Schluss der Sitzung 10.05 Uhr. Der Protokollführer W. F.

Sektion Solothurn des S. I. A.

Am Samstag Abend, den 28. Januar 1928 hat die Sektion Solothurn des S. I. A. ihren 50-jährigen Bestand mit einem gesellschaftlichen Anlass im Kreise seiner Mitglieder im Hotel zur „Krone“ Solothurn gefeiert. Der Begrüssungsansprache des Präsidenten, Ing. W. Luder, und der Rede von Arch. Edg. Schlatter, der einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins in den verflossenen 50 Jahren hielt, sei entnommen, dass die Sektion Solothurn im Dezember 1877 gegründet worden ist. Als ersten Präsidenten finden wir den damaligen Emmenthalbahn- und spätern Gotthardbahn-Direktor E. Dietler. Zweimal hat die Sektion seit ihrem Bestand die Durchführung der Generalversammlungen des Gesamtverbandes übernommen: es fanden Generalversammlungen des S. I. A. in Solothurn statt im Jahre 1887 und im Jahre 1922, von denen die letzte bei vielen noch in frischer Erinnerung sein wird.

Bei Tanz und bei gediegenen Darbietungen hat die Feier einen schönen und gemütlichen Verlauf genommen.

S. I. A.	Schweizer Technische Stellenvermittlung Service Technique Suisse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Technical Service of employment
-----------------	--

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selnau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenseitig eingeschriebenen.

- 498 *Diplom-Ingenieur*, perfekter Statiker und Konstrukteur in Eisenbetonbau, gewandt in Kalkulation, Acquisition und Umgang mit Bauherrschaft, und mit französ. Sprachkenntnissen. Saargebiet.
- 90 *Bauführer* mit Erfahrung in Fabrikbauten (Silobauten). Zürich.
- 112 *Tüchtiger Bauführer*. Geschäftshaus-Neubau. 1. März. Zürich.
- 114 *Selbst. Bautechniker* mit Praxis. Sofort. Arch.-Bureau. Aargau.
- 116 *Conducteur de travaux*, ayant pratique approfondie de travaux de construction de ports en rivière ou à la mer. Congo.
- 117 *Ingénieur ayant travaillé dans une usine de premier ordre, et connaissant le travail de la vapeur dans les machines à pistons et dans les turbines, pompes et compresseurs, comme Directeur général du service technique d'une Société qui se constitue dans le but d'exploiter un brevet ayant trait à un dispositif cinématique.* Paris.
- 118 *Eisenbeton-Statiker*, sicher u. rasch arbeitend. Ing. Bur. Zürich.
- 119 *Dipl. Elektro-Ingenieur* als Propaganda-Schriftsteller (populäre Darstellung) Deutsch, Franz., Engl. Zentralschweiz.
- 120 *Jüngerer Bautechniker*, flotter Zeichner, für Baustelle in Polen.
- 121 *Elektrotechniker* (Apparatebau), befähigt deutsch und franz. zu korrespondieren. Sofort. Zentralschweiz.
- 122 *Bautechniker* oder Architekt für zwei bis drei Monate. Sofort. Architektur-Bureau, Thurgau.
- 123 *Elektro-Ingenieur* oder Techniker, erfahrener Konstrukteur für Gleichstrom-Maschinen und Einankerumformer. Zentralschweiz.
- 124 *Bautechniker* oder Architekt mit guter Praxis. 1. März 1928.
- 125 *Techniker* mit Kenntnissen im Installationsfach. Ostschweiz.
- 126 *Jüngerer tüchtiger Bautechniker*. 1. März 1928. Arch.-Bur. Zürich.
- 128 *Jüngerer tüchtiger Bauführer*, 1. März 1928. Arch.-Bur. Zürich.
- 130 *Jüng. Bautechniker*, guter Zeichner. Sofort. Aargau.
- 132 *Einige Bauingenieure* mit Praxis und womögl. mit spanischen Sprachkennt. für Bau v. Kabelnetz u. Unterstationen. Spanien.
- 134 *Bauingenieur* mit Baupraxis, guter Eisenbeton-Statiker u. Konstrukteur für Fabrikbau, Nähe Kairo (für etwa 1 Jahr). Sofort.